



© NATIONAL GEOGRAPHIC STOCK / MICHAEL NICHOLS / WWF

STECKBRIEF

Wissenschaftlicher Name:
Panthera tigris corbetti

Ordnung: Raubtiere
(*Carnivora*)

Familie: Katzen (*Felidae*)

Verbreitung: Hauptsächlich Berge und Hügel in den Grenzgebieten von Thailand, Myanmar, Kambodscha, Laos und Vietnam.

Bestand: etwa 350 Tiere in freier Wildbahn.

Gefährdungstatus: Der Indochinesische Tiger wird von der IUCN als „stark gefährdet“ geführt. Im gesamten Verbreitungsgebiet sind die Tiere durch nationale Gesetze geschützt. Die Jagd der Tiger ist somit illegal.

DER INDOCHINESISCHE TIGER in den Mekong-Ländern

Die Wälder in der südostasiatischen Mekong-Region stellen den weltgrößten zusammenhängenden Lebensraum für Tiger dar. 1998 durchstreiften noch 1.200 Tiger die Wälder von Kambodscha, Laos, Myanmar, Thailand und Vietnam. 2010, im letzten chinesischen „Jahr des Tigers“, waren es mit 350 Exemplaren so wenige wie nie zuvor.

Der jahrelange Kriegszustand und die politische Unruhen im Verbreitungsgebiet dieser Tiger-Unterart, haben die Bestände erheblich dezimiert. Vor allem in Kriegszeiten wurden Tiger und auch ihre Beutetiere gewildert. Anders als in Afrika trifft man darum in den Trockenwäldern Südasiens nur mehr wenige Tierarten an. Da aber in dieser Zeit der Lebensraum weitgehend intakt blieb und der Tiger ein großes Potenzial hat, sich bei ausreichendem Schutz schnell wieder fortzupflanzen, sind gerade in diesem Projektgebiet die Aussichten für die Erholung der Bestände gut.

Wegen des unwegsamen Geländes in den großen Tigerlebensräumen der Grenzgebiete weiß man vergleichsweise wenig über den genauen Bestand der Indochinesischen Tiger und muss sich hauptsächlich auf fundierte Einschätzungen von Wissenschaftlern verlassen.



© CHOONG JOON LAI / WWF-GREATER MEKONG

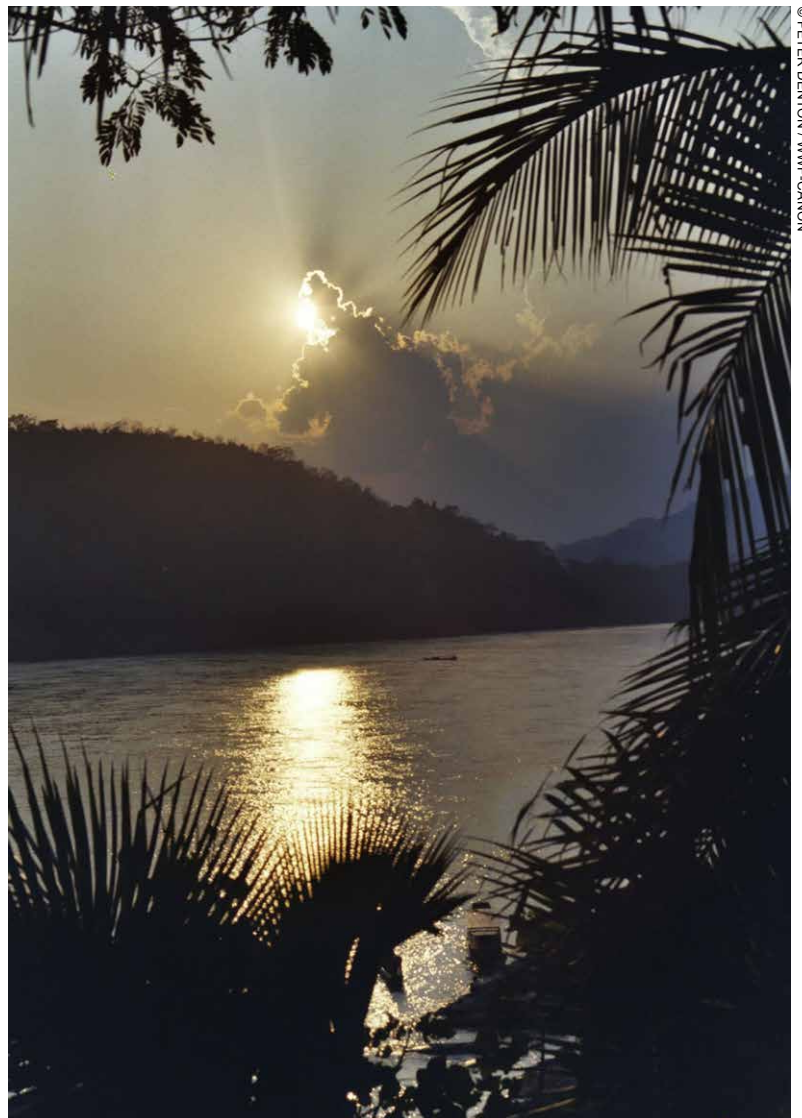
Die Artenvielfalt der Mekong-Region

In den Trockenwäldern der Mekong-Region leben die Beutetiere der Tiger: Antilopen- und Hirscharten wie der Indische Muntjak, der Thailand-Leierhirsch, Wildrinder wie der Gaur mit einer Schulterhöhe von bis zu 2,20 Metern, der Sunda-Ochse „Banteng“ und die letzten wilden Wasserbüffel. Von diesen Beutetieren hängt das Überleben von Großkatzen wie Leopard und Tiger ab. Die Region bietet zudem Lebensraum für viele weitere bedrohte Arten wie den Gelbwangen-Schopf-Gibbon, den Kragenbär, diverse Schuppentierspezies und das besonders seltene Siam-Krokodil. Die Trockenwälder des unteren Mekong, der Annamiten und der Dawna-Tenasserim-Berge im WWF-Projektgebiet „Greater Mekong“ gehören zu den letzten Gebieten der Erde, in denen der stark gefährdete Indochinesische Tiger bis heute überlebt hat. Diese Trockenwald-Mosaik gehören zu den bestgeeigneten noch bestehenden Tigerlebensräumen. Ihr Erhalt ist deswegen entscheidend für das Überleben dieser Art.

Das Einzugsgebiet des Mekong ist mit knapp 800.000 Quadratkilometern fast so groß wie Deutschland und Frankreich zusammen. Etwa 60 Millionen Menschen leben am und vom Mekong. Die Artenvielfalt der Region ist fast so gewaltig wie die des Amazonas-Regenwaldes. Jedes Jahr werden neue Arten entdeckt – nicht immer im Wald, manchmal auch in Käfigen oder tot auf den Dorfmärkten. Zwischen 1997 und 2014 wurden in der Mekong Region 2216 Arten neu entdeckt. Allein am unteren Mekong wurden im Jahr 2008 insgesamt 100 Pflanzen-, 28 Fisch-, 18 Reptilien-, 14 Amphibien-, zwei Säugetierarten sowie eine „flugfaule“ Vogelart erstmals wissenschaftlich festgehalten. Ein Teil der neu entdeckten Arten lebt in sogenannten Insel-Habitaten, also in isolierten Lebensräumen. Werden diese „Inseln“ zerstört, so verschwinden bestimmte Tier- und Pflanzenarten für immer von der Bildfläche. Die Verbauung der Flüsse, die Umwandlung von Wald in landwirtschaftliche Flächen, der Bergbau und die Zerstückelung der Landschaft durch Straßen und Infrastruktur stellen eine massive Gefahr für die biologische Vielfalt dar. Vor allem die großen Gummipflanzungen fressen sich immer tiefer in die wenig berührten Urwälder. Besonders die Tiger, die große und zusammenhängende Reviere zum Überleben brauchen, sind von diesen landschaftlichen Veränderungen sehr stark betroffen und massiv bedroht.



Das Einzugsgebiet des Mekong ist mit knapp 800.000 m² fast so groß wie Deutschland und Frankreich zusammen. Etwa 60 Millionen Menschen leben am und vom Mekong.



© PETER DENTON / WWF-CANON

Die Trockenwälder des unteren Mekong, der Annamiten und der Dawna-Tenasserim-Berge im WWF-Projektgebiet „Greater Mekong“ gehören zu den letzten Gebieten der Erde, in denen der stark gefährdete Indochinesische Tiger bis heute überlebt hat.

Kambodscha und Vietnam

Noch vor 50 Jahren beheimateten die Trockenwälder in Kambodscha eine der vielfältigsten und reichsten Lebensgemeinschaften in Asien. Die Tigeranzahl in den Wäldern hat in gleichem Maße abgenommen wie der Lebensraum verloren ging und seine Beutetiere durch Wilderer nahezu ausgerottet wurden. Die Umweltbedingungen in den östlichen Trockenwaldebenen Kambodschas (Eastern Plains Landscape) ähneln denen in Indien, wo die größte Tiger-Dichte der Welt gemessen wurde. Nach Jahren des Krieges und der Jagd waren die östlichen Ebenen fast frei von wilden Huftieren. Auch wenn seit Jahren keine Tiger mehr nachgewiesen wurden, gibt es seit kurzer Zeit durch die Schutzmaßnahmen einen stetigen Anstieg von anderen Fleischfressern wie Leopard, Wildhund oder Schakal sowie von potenziellen Tigerbeutetieren. Durch diese Umstände bieten die östlichen Ebenen von Kambodscha ein hohes Potenzial zur Vermehrung der Tigerpopulation. Besonders der geschützte Mondulkiri-Wald und das Phnom Prich Wildlife Schutzgebiet sind Zentren des Tigerschutzes in Kambodscha.

Auch das Grenzgebiet zwischen Laos und Vietnam entlang der Annamiten ist eine potenzielle Tigerzone. Die Großen Annamiten sind ein Gebirgszug, der östlich des Mekongflusses liegt, sich entlang der Grenze von Vietnam und Laos zieht und dessen Ausläufer sich in den Nordosten von Kambodscha erstrecken. Der WWF führt hier laufend Schutzmaßnahmen durch. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Beseitigung von Schlingfallen und einem verbesserten Parkmanagement. Ebenfalls werden dort Wildkorridore aufgeforstet, die die Schutzgebiete verbinden. Um besser arbeiten zu können, bildet der WWF an drei Standorten in den Provinzen Thua Thien Hue and Quang Nam Wald ranger aus. Die WWF-Ranger konnten bisher über 10.000 tödliche Fallstricke entfernen. Allein zwischen Februar und Mai 2016 haben Kambodschas Ranger in mehr als 300 Patrouillen im Mondulkiri Protected Forest und im Phnom Prich Wildlife Sanctuary im Osten des Landes 3.700 tödliche Fallen und Schlingen entfernt, 16 illegale Lager zerstört und 260 kg Fleisch von geschützten Arten wie Banteng, Muntjac, Gaur, Languren und Makaken gefunden. In den umliegenden Dörfern der Schutzgebiete fanden Schutzgebietsranger zusammen mit WWF-Rangern, Dorfbewohnern, und Polizisten im selben Zeitraum 1.500 Schlingfallen, beschlagnahmten mehr als 100 kg Wildfleisch und Materialien für illegale Jagd und Fischerei. Von sechs entdeckten Makaken konnten vier nur mehr tot geborgen werden, zwei wurden gerettet und in die Freiheit entlassen

Fotofallen und Spürhunde

In Kambodscha arbeitet der WWF seit 2008 mit Fotofallen und Spürhunden, die Raubtiere und ihre Beutetiere zählen helfen.

An strategischen Stellen werden Kameras aufgestellt, die ausgelöst werden, wenn ein Tier den ausgesendeten Infrarotstrahl kreuzt. Die Hunde spüren die Losung der Tiere auf. Anhand der Proben können dann genetische Analysen durchgeführt und auf die einzelnen Raubtierarten und ihre Verbreitungsgebiete zurückgeschlossen werden. Zusammen mit den Kamerafallen soll so eine Schätzung der Raubtierpopulation in Kambodscha ermöglicht werden. Bei Erfolg wird dieses Pilotprojekt auch in anderen Verbreitungsgebieten des Tigers umgesetzt.

Auch in Vietnam arbeitet der WWF mit staatlichen Partnern an der Ausarbeitung eines Monitoringsystems für die zentralen Annamiten um ein anpassungsfähiges Managementsystem zu etablieren. Gleichzeitig werden Anti-Wilderer-Einheiten eingesetzt.



Alternative Einkommensquellen statt Jagd auf den Tiger

Der WWF versucht, Naturschutzziele mit einer nachhaltigen Entwicklung der „Greater Mekong“-Region zu vereinen. Tiger und Trockenwälder werden auf Dauer nur dann geschützt werden können, wenn die weiter in die Tigerlebensräume vordringenden Menschen statt von Wilderei und Kahlschlag von alternativen Einkommensquellen leben können. Daher fördert der WWF die nachhaltige Nutzung natürlicher Produkte. Auch unterstützt die Naturschutzorganisation den Ökotourismus, der Reisenden lokale Führer und Übernachtungsmöglichkeiten in den Nationalparks anbietet. Ganze Dörfer sammeln den Honig der Wildbienen oder Harze bestimmter Bäume, die in der chemischen Grundstoffindustrie Verwendung finden. Auch kleine Gemeindefischereien entlang der Flüsse werden unterstützt, denn sie sichern langfristig die Ernährung der Bevölkerung. Diese Projekte, Lebensraumwiederherstellung, richtige Landschaftspflege, Bio-Monitoring und Hilfe bei der Gesetzgebung tragen dazu bei, dass die Menschen mit intakter Natur anstatt durch Raubbau ihren Lebensunterhalt verdienen können. Dabei wird die Bevölkerung in die Maßnahmen des WWF einbezogen.

Thailand und Myanmar - Die Dawna-Tenasserim-Region

An der thailändisch-burmesischen Grenze gelegen, umfasst das bergige Gebiet rund 84.504 Quadratkilometer. Ein riesiger Waldkomplex im Westen Thailands beinhaltet 18 Nationalparks und Wildnisreservate von denen auch einige zum Weltkulturerbe ernannt worden sind. Dort lebt mit bis zu 200 Tieren die zweitgrößte Tigerpopulation der Welt. Der WWF nimmt an, dass gerade hier die Chance besteht, den Bestand zu erhöhen, da das Gebiet ausreichend groß ist. Neben der Wilderei auf Tiger und deren Beutetiere, stellt die Zerschneidung ihrer Lebensräume die zweitgrößte Bedrohung für den Bestand der Großkatzen dar.

Die Öffnung Myanmars seit 2010 beschleunigt die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Straßenbau und Infrastrukturprojekte wie Hafenanlagen und Pipelines bedrohen die Tigerlebensräume. Deshalb engagiert sich der WWF Österreich zusammen mit dem WWF Deutschland in diesem Gebiet. Gemeinsam mit den thailändischen WWF Kollegen vor Ort, soll durch die Ausbildung und die verbesserte Ausstattung von Rangern der Wilderei Einhalt geboten werden. Zudem werden mit der thailändischen Regierung Konzepte und Managementpläne erarbeitet, die das Überleben der Tiger sichern sollen. Dabei wird auch ein Monitoringsystem etabliert, das Aufschluss über die genauen Bestände dieser bedrohten Art geben soll.



Der WWF schützt den Tiger weltweit

Erhaltung der Tigerlebensräume

Der WWF verhandelt mit den Regierungen über die Einrichtung, Erweiterung und Vernetzung von Schutzgebieten, macht konkrete Vorschläge für neue, potentielle Tigerlebensräume und stellt entsprechende Daten für eine mögliche Ausweisung bereit. Gleichzeitig unterstützt er die Schutzgebietsverwaltungen strategisch und finanziell. Wanderkorridore müssen unter Schutz gestellt werden, um Tigerlebensräume in Schutzgebieten wieder miteinander zu verbinden. Auch außerhalb der Schutzgebiete wird die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern gefördert, da sich die Tiger auf ihrer Suche nach Beutetieren oder Paarungspartnern nicht immer an Schutzgebietsgrenzen halten. Schulungen sollen die Menschen vor Ort für den Schutz und den Nutzen der sie umgebenden Natur bewusster machen.

Eindämmung von illegalem Holzeinschlag, Wilderei und illegalem Handel

Der WWF baut Tigerpatrouillen auf und rüstet die Ranger in den Schutzgebieten aus. In enger Zusammenarbeit mit den Nationalparks werden die Kontrollen verstärkt. Zusammen mit den Zollbehörden und dem Artenschutzprogramm TRAFFIC, das der WWF mit der Weltnaturschutzunion IUCN gegründet hat, werden illegale Händler und ihre Hintermänner ausfindig gemacht und verfolgt. Vor allem in der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) ist der Aberglaube, dass Tigerteile eine besondere Wirkung gegen Krankheiten haben, immer noch sehr stark verbreitet. Zusammen mit traditionellen Heilern versucht der WWF die Bevölkerung aufzuklären und der Wilderei des Tigers auch auf diese Weise entgegenzuwirken.

Schaffung alternativer Einkommensquellen

Der WWF unterstützt nachhaltige Landbewirtschaftungsformen und eine nachhaltige Nutzung der Natur sowie den Aufbau von Ökotourismus. Die lokale Bevölkerung braucht Alternativen zur illegalen Jagd und zum illegalen Holzeinschlag, z. B. durch das Sammeln und Vermarkten von „Nichtholz-Waldprodukten“ (Pilze, Beeren, Kiefernüsse, Honig etc.)

Beobachtung und Bestandserfassung der Tiger

Der WWF etabliert ein effizientes Monitoringsystem, um die Tigerbestände genau und regelmäßig zu erfassen. Nur so können die Erfolge der Schutzbemühungen gemessen und Probleme frühzeitig erkannt und auf sie reagiert werden. Kamerafallen und der Einsatz von Spürhunden, die den Kot der Großkatzen erschnüffeln, sind neben der forensischen Arbeit im Labor ein wichtiger Bestandteil dieses Monitoringsystems.



Kontakt

Mag. Karim BEN ROMDHANE
Internationaler Artenschutz

karim.benromdhane@wwf.at
Tel.: +43 1 488 17 223

WWF Österreich

Ottakringer Str. 114-116
1160 Wien

www.wwf.at
www.facebook.com/WWFOesterreich



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

www.wwf.at